

Viel Fleiß und Schaffensfreude

ZELINOGRAD. Das Kollektiv des Trasts „Zelinogradwoodstroi“ verpflichtete sich, den Plan für drei Jahre in den wichtigsten Kennziffern zum ersten Jahrestag der neuen Verfassung der UdSSR zu erfüllen.

Die Bauarbeiter haben Wort gehalten. Sie rapportierten über die Erfüllung des Dreijahresprogramms um 10 Tage früher als das von den Verpflichtungen vorgesehene war. In zwei Jahren neun Monaten wurden für 25,3 Millionen Rubel Bau- und Montagearbeiten geleistet, was um 415.000 Rubel mehr ist als geplant war.

Es wurden 263,6 Kilometer Wasserleitungen errichtet und 11.876 Hektar Bewässerungslandflächen ihrer Bestimmung übergeben.

PETROPALOWSK. Das Dreijahresprogramm zum Jahrestag der neuen Verfassung ist das in die Devisen unter jeder Arbeiter der Geflügelzucht von Bischkul — einem Betrieb der kommunistischen Arbeit — in den vergangenen Monaten gearbeitet hat.

Die Geflügelzüchter haben ihre hohen sozialistischen Verpflichtungen vorfristig erfüllt. Der Dreijahresplan der Realisierung von Eiern ist zu 112 und der von Fleisch — zu 106 Prozent erfüllt. Die Konsumenten haben 93,3 Millionen Eier und 22.250 Zentner Geflügelfleisch erhalten.

Produktionsaufgebot geht weiter. Es werden Erzeugnisse für das vierte Jahr des Planjahrfünftis geliefert.

DSHESKASGAN. In der ersten Spezialwoche der Verfassung der UdSSR herantretend, desto mehr neue Namen von Bestarbeitern und Schichtmachern der sozialistischen Wettbewerbs wurden genannt. In 2. B. verpflichteten sich 119 Arbeiterinnen der Wirkwarenfabrik, den Plan für drei Jahre zum 7. Oktober zu erfüllen. In Wirklichkeit sind es heute bestehend mehr, als schon für das vierte Planjahr arbeiten. Die Brigade G. Doronin aus der Kettenwerkabteilung liefert Gewebe 10 Januar 1979. Nahe an 200 Bewältigung des Dreijahresplanauflages und die Strikerinnen aus der Brigade I. Troppmann.

Neunzehn Personen sind bereits mit ihrem Produktionsprogramm für vier Jahre des Planjahrfünftis fertig geworden. Kurz vor dem 7. Oktober erfüllte die Strikerin W. Andreeva ihren persönlichen Fünfjahresplan.

UST-KAMENOGORSK. Das Kollektiv der Grubenverwaltung von

Syrjanowk hat einen großen Sieg errungen. Es erfüllte seine zu Ehren des ersten Jahrestages der UdSSR übernommenen Verpflichtungen vorfristig und leistete für mehr als 17 Millionen Rubel Bau- und Montagearbeiten.

Die Grubenbauer erwogen sorgfältig ihre Möglichkeiten und Reservieren und beschlossen, über die Verpflichtungen hinaus weitere 1,5 Millionen Rubel in Anspruch zu nehmen. Auch dieser Aufgab sind sie gerecht geworden. Die Grubenbauer leisten für die Entwicklung

der Kapazitäten des Bleikombinats einen bedeutenden Beitrag.

ARKALKY. Die Werktätigen des Kostylschew-Sowchos stehen im Arbeitsaufgebot des dritten Jahres des zehnjährigen Planjahrfünftis. Das Spitzenkollektiv hat in neun Monaten an die Stadtmolkerei 585 Tonnen Milch geliefert und somit den Jahresplan erfüllt. Den ersten Jahrestag der Verfassung der UdSSR überlegen die Viehzüchter des Sowchos mit bedeutender Überbietung des Jahresplans im Milchverkauf.

An der Spitze des sozialistischen Wettbewerbs unter den Melkerinnen der UdSSR steht N. Tschernyschowa mit 2.600 Kilo Milch je Kuh. Gegenwärtig haben fast die Hälfte der Meister des Maschinenmeins über 2.000 Kilo Milch je Kuh erhalten. Unter ihnen L. Jarschenko, T. Machnowskaja u. a.

TALDY-KURGAN. Die Vortriebsbrigaden Viktor Gärner und Juri Morokwin aus dem Bergwerk Tekele haben das Dreijahresprogramm vorfristig erfüllt. Beide Brigaden haben vor, bis Jahresschluss weitere 250 Meter Strecken vorzuzubringen.

Über die Einlösung ihrer Verpflichtungen zu Ehren des Festes haben viele Kollektive und Bestarbeiter der Produktion rapportiert. Die Dreier A. Traufmann, L. Kurbatow, W. Michailow, die Schlosser B. Kalugin und I. Tschernow, der Fahrer A. Schöner insgesamt 142 Arbeiter — haben die persönlichen Verpflichtungen für drei Jahre erfüllt.

EKBASTUS. In Wettbewerb zu Ehren des ersten Jahrestages der neuen Verfassung der UdSSR hat die Brigade des Helms der sozialistischen Arbeit Anatoli Witt aus dem Gebaugebiet „Bogaty“ ihre Verpflichtungen vorfristig erfüllt. Unter denen, die den Schiedsmännern helfen war auch Anatoli Krakowski (unser Bild).

Wort gehalten

Unser Kraftverkehrsbetrieb Nr. 2, der zur Verwaltung „Irtyschkanastroi“ gehört, ist festlich geschmückt. Die Fahrer gratulieren einander zu Neujahr, obwohl draußen ein kalter, sonniger Herbsttag ist. Ein rotes Spruchband berichtet, daß auf dem „Arbeitsplatz“ des sozialistischen Kollektivs das Jahr 1979 steht.

Das ist für uns ein freudiges und aufregendes Ereignis. Wir waren in der Verwaltung für Erläuterung der Verfassung, Baufolge des Kanals Irtysch — Dsheskasgan die ersten, die die Erfüllung des Programms der drei Planjahre abgeschlossen hatten. Im Produktionsaufgebot zu Ehren des ersten Jahrestages der Verfassung der UdSSR taten wir unser Möglichstes.

Der Erfolg des Kollektivs des Kraftverkehrsbezirks ist das Ergebnis der Verwirklichung der Formen und Methoden des sozialistischen Wettbewerbs, der Mobilisierung der inneren Reserven für die Hebung der Leistung der Technik. Die Zwischenschichtarbeit der Fahrer, die hochwertige Reparatur und Nutzung der Wagen haben sich auf die Arbeitsergebnisse positiv ausgewirkt. In neun Monaten haben unsere Fahrer eine Planerfüllung von 164 Prozent erzielt. Der Nutzungskoeffizient des Wagenparks ist einer der höchsten im Ministerium für Autotransport der Kasachischen SSR.

Unsere Fahrer haben ihre sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des ersten Jahrestages der Verfassung erfüllt. Die vom erfahrenen Ingenieur Juri Gerasimow geleitete Fahrzeugkolonne Nr. 3 behauptet den ersten Platz. Der Träger des Ordens „Arbeitsruh“ III. Klasse Nikolai Grudin, Nikolai Nefedow, Alexander Jon, Juras Sworowow, Rudolf Ferninger, Pawel Masurin, Kadulla Askarow und viele andere leisten täglich ein andert-halbmaliges Soll. Folgende Rekorde sind ihrem Team zu verdanken: In den nicht vollen drei Jahren wurden etwa 6 Millionen Tonnen Volkswirtschaftsgüter befördert, darunter 1 Million Überplanmäßig. Dabei belief sich der Güterumschlag auf 107.803.000 Tonnenkilometer, was weit mehr als das Soll ist.

Unser Kollektiv hat beschlossen, das hohe Arbeitsniveau und bis Jahresschluss weitere 400.000 Tonnen Volksgüter zu befördern.

Arkad HOLKE,
Leiter des Kraftverkehrsbezirks Nr. 2 der Verwaltung „Irtyschkanastroi“



Foto: A. Felde



Blackpool Gegen EG-Mitgliedschaft

Gegen das Verbleiben Großbritanniens in der EG haben sich die Teilnehmer einer Großkundgebung in Blackpool gewandt. Die Kundgebung wird in dieser Stadt eröffneten Jahreskonferenz der Labourparty erklärt auf der Kundgebung, die die Mitgliedschaft in dieser westeuropäischen Wirtschaftsgemeinschaft in krassen Widerspruch zu den nationalen Interessen steht.

Umweltminister Peter Shore betont: „Man darf nicht darüber hinwegsehen, daß Beschlüsse, die in Brüssel gefaßt werden, die Vollmachten des britischen Parlaments einschränken.“ Seit dem Beitritt Großbritanniens zur EG, gegenüber den anderen Partnern der „neuen“ katastrophal gewachsen. Wegen der niedrigen Konkurrenzfähigkeit seiner Waren sei Großbritannien den Exportländern

von Kontinent direkt ausgeliefert. Eine ernste Krise habe auch führende nationale Industriezweige wie den Automobilbau, das Hüttenwesen und den Maschinenbau erlaßt.

Panama Zur wirtschaftlichen Unabhängigkeit

In Panama ist ein Gesetz verabschiedet worden, das die Tätigkeit von ausländischen Bankinstituten im Lande einschränkt.

Zur Zeit bestehen in Panama rund 90 Banken mit einem Grundkapital von insgesamt über 12 Milliarden Dollar. Von dieser Summe entfallen aber auf Panama nur sieben Prozent. Der Kapitalimport nach Panama erklärt sich in erster Linie damit, daß keine Kontrolle über die Kapitalzufuhr bzw. -ausfuhr fehle.

Die Zeitung „Critica“ schreibt, die Tätigkeit ausländischer Banken, vor allem der USA-Banken, sei ein Hindernis auf dem Wege zur wirtschaftlichen Unabhängigkeit des Landes.

Havanna Solidarität gefordert

Die Organisation für Solidarität der Völker Afrikas, Asiens und Lateinamerikas haben die fol-

schriftlichen Kräfte und demokratischen Regierungen der Welt den Appell gerichtet, das heidenhafte Kolo Nkrumahs, das gegen die Diktatur Sonnas kämpft, verstärkt zu unterstützen.

Die Solidaritätsorganisation verurteilt in ihrer Erklärung entschieden die Umtriebe des USA-Imperialismus, der in diesem Lande das ihm gehörnde völkerverhetzende Regime um jeden Preis aufrecht erhalten will. In der Erklärung wird unterstrichen die Völker der Welt müßten gegen den Völkerverhetzer in Nicaragua Protest erheben.

Washington Für militärische Zwecke

Das Repräsentantenhaus des USA-Kongresses hat mit Stimmmehrheit einen Gesetzentwurf gebilligt, der die Bewilligung von 552 Millionen Dollar für die Waffenkäufe im Finanzjahr 1979 versichert. Das Pentagon wird diese Riesensumme für die Anschaffung moderner Waffen verwenden, was zu einer neuen Runde im Wettrennen führen wird.

Vorher war die Vorlage vom Senat gebilligt worden. Da jedoch zwischen den beiden Varianten gewisse Divergenzen bestehen, ist die Vorlage an die Schlichtungskommission verwiesen worden, die einen Kompromiß ausarbeiten hat.

Eine halbe Milliarde Tonnen Kohle

Das Schaufelrad fräß sich in das Kohlenflöz. In ununterbrochenem Strom fließt von den Förderbändern in der Brennstoff in die Wagen. In gezählten Minuten ist der Zug beladen und tritt unter lauten Hurra-Rufen seinen Weg an.

„Empfang, Heimat, die 500 Millionen Tonne Kohle!“ Das ist der heutige Rapport der Bergarbeiter von Ekbastus, eines der größten Kohlenreviere des Landes. Viele Arbeitskollektive haben diesen denkwürdigen Tag gut vorbereitet. Hunderte Lok- und Baggerführerbrigaden haben mit ihrer hingebungsvollen Arbeit das Jubiläumdatum näher gebracht. Das Fördertempo steigt. Sieger im Wettbewerb um das ehrenvolle Recht, die 500 Millionen Tonne Kohle abzufertigen war die Baggerbesatzung D. J. Sagozow und die Lokführerbrigade P. D. Resep aus dem Tagebau „Zentralny“.

Beide Kollektive haben mehr als 100.000 Tonnen gefördert und abgeliefert überplanmäßig Kohle auf ihrem Konto. Die Geotechnik konnte bisher ein so stürmisches Tempo bei der Erschließung von Lagerstätten nicht, wie es in Ekbastus erzielt wurde. Vor 24 Jahren hat hier ein 3-Kubikmeter Bagger den ersten Eimer Brennstoff ausgehoben. Wahrscheinlich in den ersten zehn Jahren der Erzhilung des Kohlenbeckens ab jährlich 10 Millionen Tonnen Kohle gewonnen.

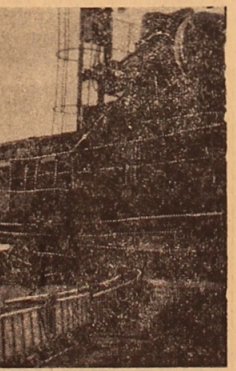
Die Einwohner von Ekbastus haben ihren Arbeitssack lechzend bezugnen. In der Kundgebung gratulierte der Erste Sekretär des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans B. W. Issajew den Bergarbeitern. (KasTAG)

wurden, konnten allein im vergangenen Jahr 50 Millionen Tonnen an die Konsumenten abgeliefert werden. Die Kohleerzeugung wächst unablässig. Für den Abbau der folgenden 500 Millionen Tonnen Kohle werden nur 7 Jahre erforderlich sein.

Das Kohlenbecken ist ein eigenartiges Laboratorium und Testgelände für die gigantischen Schaufelradbaggerkomplexe. Hier haben sie sich gut bewährt. Die neuesten sind imstande bis 6.000 Tonnen Kohle in der Stunde abzurufen.

Dank dem hohen Mechanisierungsgrad der Kohleerzeugung im Tagebauverfahren sind die Gestehungskosten des Brennstoffs die niedrigsten im Land. Auf der Basis der billigen Kohle wurde das Programm der Entwicklung des Brennstoff-Energiekomplexes Ekibastus erarbeitet. Es sollen vier Überlandkraftwerke mit einer Gesamtkapazität von 16 Millionen Kilowatt entstehen. In diesem Jahr wird mit der Montage der Turbinen des ersten Überlandkraftwerkes begonnen. Die Höchstspannungsentzonen werden die Energie von Ekibastus in die Zentralgebiete des Landes übertragen.

Die Einwohner von Ekbastus haben ihren Arbeitssack lechzend bezugnen. In der Kundgebung gratulierte der Erste Sekretär des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans B. W. Issajew den Bergarbeitern. (KasTAG)



Nikolaus KLASS, Gebiet Uralsk

Hohe Kennziffern erzielt

Die Werktätigen des Sowchos „Samski“ arbeiten im dritten Jahr des zehnjährigen Planjahrfünftis mit großem Eifer um die Erfüllung und Überbietung der übernommenen Verpflichtungen. Bereits im Herbst des Vorjahres stellte sich die Tierzüchter der Wirtschaft die Aufgabe, dem ersten Jahrestag der Verfassung der UdSSR mit hohen Leistungen aufzuwarten. Die Schäfer der Farm Nr. 1 beschlossen, von je 100 Mutterschafen 106 Lämmer zu erhalten, den Plan in der Lieferung von hochqualitätem Karakul vorfristig zu erfüllen und keinen Ausfall der Tiere zuzulassen.

„Jetzt, da wir den Wettbewerb auszuereichen“, sagt der Farmleiter Anschab Sasasabaja, „können wir mit den erzielten Kennziffern zufrieden sein.“ Die Schäfer erhielten 108 Lämmer je 100 Mutterschafen und lieferten an den Staat 1.300 Karakulle über den Plan.“

Im Sowchos „Samski“ gibt es nicht wenig ansehene Schäfer und Pflegerinnen. Bissambal Audaibajew, Kuan Kobenschew, Shamek Shusmabayew erhielten in diesem Jahr 130—141 Lämmer je 100 Mutterschafe und sind wieder Sieger im sozialistischen Wettbewerb der Tierzüchter des Rayons geworden.

Nikolaus KLASS, Gebiet Uralsk

Erfolgreich gewirtschaftet

Die Erfinder und Rationalisatoren der Republik begehren würdig den Jahrestag der Verfassung der UdSSR. Bei aktiver Beteiligung am sozialistischen Unionswettbewerb haben sie in 2 Jahren und 9 Monaten des Planjahrfünftis technische Neuerungen entwickelt, deren Einführung der Volkswirtschaft 603,9 Millionen Rubel einspartete, was um 30 Millionen Rubel mehr ist als von den sozialistischen Verpflichtungen für drei Jahre vorgesehen war.

Die Neuerer der Republik wollen bis Ende laufenden Jahres durch die Entwicklung und Einführung von Erfindungen und Verbesserungsvorschlägen einen Nutzeffekt von mehr als 50 Millionen Rubel erzielen und in den fünf Planjahren den Sparsamkeitsfonds der Rationalisatoren auf 1 Milliarde Rubel bringen.

Als erste rapportierten über die Erfüllung ihrer sozialisti-

wirtschaftsplan für 1978 ist zu 220 Prozent erfüllt.

Die Wirtschaft hat in vollem Umfang das Samengut und die erforderliche Menge Futtermittel gesammelt. Gegenwärtig bereitet man die Landereien für die Ernte des nächsten Jahres vor.

Sergej PETROW, Gebiet Koktschetaw

Beitrag der Neuerer

Die Erfinder und Rationalisatoren der Republik begehren würdig den Jahrestag der Verfassung der UdSSR. Bei aktiver Beteiligung am sozialistischen Unionswettbewerb haben sie in 2 Jahren und 9 Monaten des Planjahrfünftis technische Neuerungen entwickelt, deren Einführung der Volkswirtschaft 603,9 Millionen Rubel einspartete, was um 30 Millionen Rubel mehr ist als von den sozialistischen Verpflichtungen für drei Jahre vorgesehen war.

Die Neuerer der Republik wollen bis Ende laufenden Jahres durch die Entwicklung und Einführung von Erfindungen und Verbesserungsvorschlägen einen Nutzeffekt von mehr als 50 Millionen Rubel erzielen und in den fünf Planjahren den Sparsamkeitsfonds der Rationalisatoren auf 1 Milliarde Rubel bringen.

Als erste rapportierten über die Erfüllung ihrer sozialisti-

schon Verpflichtungen die Rationalisatoren und Erfinder der Gebiete Karaganda, Nordkasachstan, Mangyschak, Zeltmograd und Koktschetaw. Unter den Schrittmachern des Wettbewerbs sind die Neuerer des Alma-Ataer Werks für Schwermaschinenbau, der Karagandaer Grube „50 Jahre Oktoberrevolution“, des Bleikombinats von Syrjanowk des Trasts „Burgalstroi 152“, Hervorgetan haben sich die schöpferischen Kollektive von A. Waschtschenko aus dem Hausbaukombinat des Trasts „Kasachostroi“ und von A. Amanshow aus der Dsheskasganger Schürfungsexpedition. Zu den besten Rationalisatoren gehören die Arbeiter des Trasts „Kamensk“ und der Konfektionsfabrik von Taldy-Kurgan, der Schlosser M. Sadykow aus der Vereinigung „Mangyschakneft“ und andere.

(KasTAG)

In freundschaftlicher Atmosphäre

Das Zentralkomitee der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und die Regierung der UdSSR haben am 5. Oktober im Großen Kremplaplast ein Essen zu Ehren des Generalsekretärs der Arabischen Sozialistischen Baath-Partei und Präsidenten der Syrischen Arabischen Republik Hafez al Assad.

Zusammen mit Hafez al Assad waren auf dem Essen die ihn während der Reise begleitenden syrischen Staatsmänner sowie der Botschafter der SAR in der UdSSR Jafar al Kafri anwesend. Sowjetische Gäste wohnten dem Essen die Genossen L. I. Breshnew, A. N. Kossygin, A. A. Gromyko, D. F. Ustinow, B. N. Ponomarew und andere offizielle Persönlichkeiten bei.

L. Breshnew und Hafez al Assad tauschten Reden aus, die mit großer Aufmerksamkeit angehört und mit Beifall aufgenommen wurden.

Das Essen verlief in einer freundschaftlichen Atmosphäre.

Am 5. Oktober begannen im Kremli die Verhandlungen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin, des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU und Außenministers der UdSSR, A. A. Gromyko, und des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU und Ministers für Verteidigung der UdSSR, Marschall der Sowjetunion D. F. Ustinow, mit dem Generalsekretär der Arabischen Sozialistischen Baath-Partei und Präsidenten der Syrischen Arabischen Republik Hafez al Assad.

Nahen Osten geschenkt. Beide Seiten stellten fest, daß sich die Situation in diesem Raum infolge der Separatnabmachung von Camp David, die zwischen den Führern Ägyptens und Israels unter aktiver Mitwirkung der UdSSR abgeschlossen wurde, noch mehr kompliziert hat. Sie brachten ihre übereinstimmende Ansicht zum Ausdruck, daß diese Abmachung die hinteren Rücken der arabischen Völker und gegen diese Völker, entgegen ihren Interessen zustande gekommen ist, eine gerechte und allgemeine Lösung des Nahost-Problems wesentlich erschwert und die Herstellung eines wirklichen Friedens im Nahen Osten in die Ferne rückt.

Bei den Verhandlungen wurde die Entschlossenheit der Sowjetunion und Syriens bekräftigt, den Kampf für die Herstellung eines gerechten und dauerhaften Friedens im Nahen Osten auf der Grundlage der bedingungslosen Räumung aller von Israel 1967 okkupierten arabischen Gebiete und der Verwirklichung der unveräußerlichen nationalen Rechte des arabischen Volkes von Palästina, einschließlich seines Rechts auf Selbstbestimmung, einen eigenen unabhängigen Staat fortzusetzen.

Es fand ferner ein Meinungsaustausch zu Fragen der weiteren Entwicklung und Vertiefung der sowjetisch-syrischen Zusammenarbeit auf verschiedenen Gebieten statt. Dabei wurde die Überzeugung zum Ausdruck gebracht, daß sich diese Zusammenarbeit erfolgreich entwickelt. Die führenden Repräsentanten der Sowjetunion und Syriens sprachen ihre gemeinsame Ansicht aus, daß die Festigung der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der Syrischen Arabischen Republik beider Länder entspricht. Die Verhandlungen werden fortgesetzt werden. (TASS)

Bonn Neutronenwaffe verboten

309 Physiker, Mathematiker, Biologen und Mediziner aus 18 Universitäten und mehreren Forschungszentren der BRD haben unterschrieben, unter die im Mai dieses Jahres von Prof. Ewald und Prof. Reinhardt abgegebene Erklärung gesetzt, in der die Neutronenbombe als Massenvernichtungsmittel bezeichnet und deren Verbot gefordert wird.

Darüber informiert bereits Wissenschaftler der Bochumer Universität auf einer Pressekonferenz in Bonn. Sie bedeuten, daß die der Bundesregierung zugeleitete Erklärung bisher unbeantwortet geblieben ist und daß der USA-Senat die Finanzmittel für den Bau von Komponenten der Neutronenbombe bewilligt hat. In einem Gespräch sagte Prof. Ewald, die Erklärung beruhe auf einer wissenschaftlichen Analyse, die über die schrecklichen Gefahren dieser Waffe für die Menschheit Aufschluß gebe. Die Neutronenbombe sei entgegen den Behauptungen ihrer Anhänger keine „saubere“ und keine „humane“ Waffe. Sie widerspreche absolut den ethischen Normen der heutigen Zivilisation. Auf Grund der wissenschaftlichen Analyse forderten die Forscher das völlige Verbot der Neutronenwaffe.

Grundgesetz unserer Gesellschaft

Das Sowjetvolk blickt zuversichtlich in die Zukunft. Es weiß, daß das Leben immer besser, immer schöner, immer inhaltvoller werden wird.

L. I. BRESHNEV

Gesichert durch die sozialistische Lebensweise

Unsere Wirtschaft, der Sowchos für Obst- und Beerenobst, Kaplanke, ist die ökonomisch stärkste im Rayon Sarjagatsch. In der Zentralstadt Gorjone befindet sich die Kelterei des Sowchos, ein großer Betrieb mit moderner Ausrüstung. Ein- und zweistöckige Ziegelhäuser stehen in geraden Reihen, die Straßen, Nebenstraßen und Plätze sind asphaltiert, das Dorf ist reich bebaut.

Im Zentrum des Dorfes liegt der W.-I.-Lenin-Platz mit dem Lenin-Denkmal in der Mitte. Eine breite sonnige Straße führt von hier zu einem anderen Denkmal, das den Soldaten aus Kaplanke errichtet wurde. In der Großen Vaterländischen Krieg gefallenen sind in den großen Festtagen unserer Heimat versammelt sich die Dorfenwohner an diesem Denkmal, um das Andenken jener zu ehren, die ihr Leben für das Glück der kommenden Generationen, d. h. für unsere und unserer Kinder heutigen Tag hingaben.

Auch heute am ersten Jahrestag der Annahme der neuen Verfassung der UdSSR sind viele Menschen hierher gekommen. Und ein jeder bringt Blumen mit und legt sie am Fuße des Denkmals nieder.

Zu den Rechten, die uns die neue Verfassung gewährt, gehören das in Artikel 46 garantierte Recht auf Nutzung der Ertragsüberschüsse der Kultur.

Daß der materielle Wohlstand in jedes Haus, in jede Familie gekommen ist, braucht man nicht erst zu beweisen, man sieht ihn am Äußeren der Siedlung, an jedem Haus, jedem Hof. Zusammen mit dem Wohlstand wachsen auch die kulturellen Bedürfnisse der Menschen, im gegebenen konkreten Fall — unserer Sowchosarbeiter.

In unserem Dorf gibt es keine Museen, Theater oder Gemäldegalerien. Und dennoch hat der Artikel 46 der Verfassung auch für uns reelle Bedeutung.

Die Kulturpalast des Sowchos „Kaplanke“ ist die beste Dorfkulturanstalt in der Republik. Solch ein prächtiges Gebäude kam nie eine beliebige Stadt schenken. An der Leitung des Kulturpalastes betätigen sich etwa 200 Menschen. Hier funktionieren ein Tanz- und ein Chor, ein Kollektiv ein Repertoire, ein Theaterzirkel. Besonders be-

Vor einem Jahr wurde die neue Verfassung der UdSSR angenommen. Millionen und aber Millionen Werktätige in Stadt und Land haben in dieser Zeit die Artikel des neuen Grundgesetzes ins Leben umgesetzt. Sie moßen jede Zelle des Grundgesetzes an der eigenen praktischen Arbeit, an den Taten ihrer Arbeitskollektive. Sie übernehmen erhöhte sozialistische Verpflichtungen, tragen in die Pläne Berichtigungen ein, erteilten neue Reserven zur Hebung der Produktionseffektivität und der Arbeitsqualität, um ihre neue Verfassung mit Arbeitsgrößen zu würdigen.

Das verflorrene Jahr hat noch einmal gezeigt, wie fest und lebensspendend die Einheit aller Klassen und sozialen Gruppen, aller Nationen und Völkerschaften, aller Generationen der Sowjetgesellschaft ist, die um die Kommunistische Partei zusammengeschlossen sind.

Das Glück vorbereiten

Die Stadt wacht früh auf. Unter den Ersten eilen auch die Bauarbeiter auf ihre Arbeitsplätze. Ich habe eine langjährige Gewohnheit, noch vom Dorf her, mit dem ersten Hahnenschrei aufzustehen. Und doch komme ich ein Paar Minuten später an die Baustelle als unser Brigadier Nikolai Sementschuk. Wenn jemand mich fragte, wer meiner Meinung nach ein echter Bauarbeiter ist, so würde ich Nikolai nennen.

Ich erinnere mich noch gut an den ersten Tag, wo ich in die Brigade kam. Mich empfing ein stattlicher Mann mit dunkelblonden Haaren und aufmerksamem Blick. „Jetzt wird mein Schicksal in vielem von ihm abhängen“, dachte ich und gleich danach, als ein sehr freundliches Lächeln sein Gesicht erhellte — es hat mir geglickelt.

streng, wenn einer von uns nachlässig in der Arbeit ist. Dann sagt er gewöhnlich ungefähr so: „Stell dir mal vor, daß du selbst diese Wohnung bekommst.“ Und da wird es einem gleich sehr unangenehm.

Unsere Brigade führt schon lange den Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“. Wir streben danach, jedes Haus mit guter oder ausgezeichneten Einschätzung den Neuliedern zu übergeben. Das gelingt uns auch gewöhnlich, denn die hochqualifizierten Arbeiter unserer Kollektive verstehen ihre Sache.

Bauarbeiter wurde. Schon von den Kinderjahren (er wohnte damals in der Ukraine) interessierte ihn der Beruf eines Möbelfischers. Nikolai absolvierte eine Bauschule. Sein Traum ging in Erfüllung. Da kamen einige Bauleute aus Zelinograd. Und Nikolai entschied sich, aufs Neuland zu fahren. Hier kam er in eine Baubrigade und seither kann er sich das Leben ohne die Neubauten nicht denken. Wenn ich die Hochschule für Baugenieure beende, werde ich doch Brigadier bleiben“, sagte Nikolai Sementschuk.

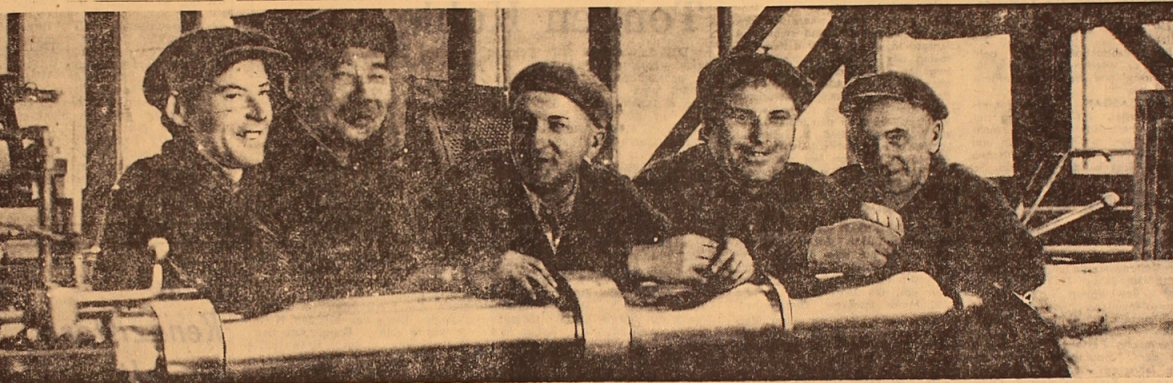
Während der Besprechung der neuen Verfassung der UdSSR, lenkte Nikolai Sementschuk unsere Aufmerksamkeit besonders auf den Artikel Nr. 44. Darin steht: „Die Bürger der UdSSR haben das Recht auf Wohnraum.“

Dieses Recht wird gesichert durch die Entwicklung und den Schutz des staatlichen und gesellschaftlichen Wohnraums durch die Förderung des genossenschaftlichen und individuellen Wohnungsbaus, durch gerechte Verteilung des Wohnraums unter Berücksichtigung der Kontrolle der im Zuge der Verwirklichung des Programms zum Bau von Kom-

fortbaren Wohnungen bereitgestellt wird, sowie durch niedrige Mieten und geringes Entgelt für kommunale Leistungen. Die Bürger der UdSSR müssen mit dem ihnen zur Verfügung gestellten Wohnraum sorgsam umgehen.“ Nikolai las diese Zeilen und ich dachte daran, daß in unserer Stadt immer mehr neue Wohnhäuser entstehen, in denen auch unsere Brigademitglieder gute Wohnungen bekommen. Und da sagte der Brigadier: „Dieser Artikel ist sehr wichtig und verpflichtend für uns, Bauarbeiter.“

„Das ist sehr verantwortungsvoll und eine große Ehre.“

Richard LEBERT, Bauarbeiter des Trusts „Zelinogradjashtril“.



Die von Sagol Orynbajew geleitete Brigade der kommunistischen Arbeit im Werk „Zelinogradschmasch“ wurde als Sieger des sozialistischen Wettbewerbs anerkannt, der unter der Losung „Das Programm dreier Planjahre — zum Jahrestag der Verfassung der UdSSR“ verlief. Auf dem Bild sehen Sie einen Teil der Brigade, die in erster Schicht arbeitet. Wieder ist ein mit Stoffballen angefüllter Tag für Anatoli Kutschuk, den Brigadier, Sagol Orynbajew, für Wassili Grizenko, Jellei Kravz und Gerhard Lorer (im Bild v. n. r.) zu Ende gegangen. Das von Sagol Orynbajew geleitete Kollektiv hat bereits am 7. August das Programm dreier Planjahre bewältigt und arbeitet jetzt für Februar 1979.

Einer für alle, alle für einen

Das Kollektiv des Stadt-Dienstleistungskombinats in der ersten Schicht arbeitet. Wieder ist ein mit Stoffballen angefüllter Tag für Anatoli Kutschuk, den Brigadier, Sagol Orynbajew, für Wassili Grizenko, Jellei Kravz und Gerhard Lorer (im Bild v. n. r.) zu Ende gegangen. Das von Sagol Orynbajew geleitete Kollektiv hat bereits am 7. August das Programm dreier Planjahre bewältigt und arbeitet jetzt für Februar 1979.

„Die Jung...“ L ist die erste Tage in der Lehre. Sie hat Mitschuldbildung, aber noch keine Berufserfahrungen. Mit vier Eifer glühendem Gesicht sitzt sie hinter der Nähmaschine und ist bemüht, die Nähte akkurat nach dem vorgzeichneten Muster zu ziehen.

Redaktion der „Prawda“ Nach Veröffentlichung ihres Briefes werden im Kombinat wirksame Maßnahmen getroffen. Im Wettbewerb trat eine Wendung zum Besseren ein.

Die Näherinnen der Brigaden Zerr und Kusmina haben verschiedene Charaktere, unterschiedliche Fertigkeiten, unterschiedliche Kollektivgeist und kameradschaftliche Hilfe sind allen eigen. Keine Näherin aus der Brigade wird mit einer Arbeit zurückgelassen, weil sie unvorliebig oder schwer auszuführen ist. Sie weiß genau, daß ihr erfahrene Kolleginnen wie Erna Kühn, Nina Sygostewa, Emma Zerr ungenutzt und unangenehm helfen werden, sollte mal was nicht klappen. Solch ein gegenseitiges Verhalten führt dazu, daß auch die Jungarbeiterinnen im Kollektiv wohl fühlen zuversichtlich auf ihre eigenen Kräfte bauen. Gerade deshalb sind Neulinge zufrieden, denn sie in diese Brigade eingewiesen werden.

Sie leben sich hier schnell ein, falls sie sich ebenso gewissenhaft zur anvertrauten Sache halten wie alle anderen Kolleginnen, wenn ihre Handlungsweise dem moralischen Klima, das in der Brigade herrscht, entspricht. Einer für alle, alle für einen.

Im Artikel 20 der Verfassung heißt es: „Entsprechend dem kommunistischen Ideal, wonach die freie Entwicklung eines jeden die Bedingungen für die freie Entwicklung aller“ ist, setzt sich der sowjetische Staat zum Ziel, die realen Möglichkeiten der Bürger zu erweitern, daß die Bürger ihre schöpferischen Kräfte, Fähigkeiten und Talente anzuwenden und ihre Persönlichkeit allseitig entwickeln.“

Im Kollektiv des Dienstleistungskombinats sind alle Bedingungen für diese Entwicklung der schöpferischen Kräfte und Fähigkeiten vorhanden. Die Betriebsleitung, das Partei- und Gewerkschaftskomitee unterstützen jede Initiative der Mitarbeiter im Wettbewerb in der beruflichen Ausbildung.

Damisan OSMAROWA, Zuschneiderin, Gebiet Kokschtaw

Arbeiter hilft den Konstrukteuren

Viktor Wetzel arbeitet in unserer Kohlengrube „Aktasskaja“ bereits 15 Jahre. In dieser Zeit hat er es gelernt, mit sämtlichen Maschinen und Aggregaten umzugehen, die in der Grube eingesetzt sind. Er zählt zu den erfahrensten Schlossern unseres Reparaturreviers. Besonders oft kommt seine Hilfe zu den Konstrukteuren und Ingenieuren des Karaganda-Forschungsinstituts für Kohlenindustrie, mühen wir montieren und testen.

Viktor war die Seele unseres Kollektivs. Sehr bald konnte er jede Baugruppe, jede Schraube der Kombe herausfinden. Er war als erster an Steuer, um die Maschine vor Ort zu probieren. Nach einigen Tagen hatte Viktor alle starken und schwachen Seiten der Kombe herausgefunden. Er hatte auch gleich einige Verbesserungsansätze.

Viktor hatte bemerkt, daß die Kombe manchmal von der Geraden nach rechts oder nach links abwich, was ein Kombineführer nicht übersehen konnte. Viktor konstruierte ein Richtgerät, das dem Kombineführer ermöglicht, von seinem Arbeitsplatz aus die Richtung des „Kurses“ der Maschine zu kontrollieren.

Nun ist die Kombe viel stabiler und ihre Arbeitsproduktivität ist gestiegen. Auch das Schutznetz unter dem Fräser ist ein Ergebnis der konstruktiven Führer zuverlässig gegen fallende Kohlenstücke abgesichert.

Damals begann die enge Zusammenarbeit Viktor Wetzels mit den Konstrukteuren und Wissenschaftlern des Forschungsinstituts. Er genießt bei ihnen eine sehr große Autorität, ist zu ihrem sachkundigen Helfer geworden.

In den letzten Jahren hat Viktor mehrere Rationalisierungsvorschläge gemacht, die meisten von ihnen wurden in die Produktion übergeleitet, und der Nutzeffekt ist bedeutend. Die Konstrukteure und Kombineführer des Forschungsinstituts kommen ihm stets zu Hilfe, wenn es gilt, seine Rationalisierungsvorschläge oder technische Ideen in Zeichnungen festzuhalten oder in die Produktion überzuleiten. In gemeinsamer Arbeit eines Schlossers mit den Ingenieuren entstehen neue Maschinen und Vorrichtungen, die die Arbeit der Kohlenförderer erleichtern und effektiver machen.

Das ist ein Beispiel, wie der Artikel unserer sowjetischen Verfassung verwirklicht wird, in dem es heißt, daß den Bürgern der UdSSR die Freiheit des technischen Schaffens garantiert wird.

Anton PAHL, Mitglied der Reparaturbrigade der Grube „Aktasskaja“, Gebiet Karaganda

Freundschaft macht stark

Ich liebe die Steppe von klein auf. Ihre Schönheit, ihre grüne, durchsichtige Weite, die in dich eintritt, deine Brust erweitert, die Hände sich heben und ausbreiten, wie Flügel, um dich in die Lüfte zu schwingen.

Dieses Gefühl erlaubt mich jedesmal, wenn ich mit meinen Freundinnen zur Farm gehe, obwohl von der früheren Steppe nur wenig übriggeblieben ist. Hier sind die Großwälder und Siedlungen emporgewachsen, überall sieht man Acker oder Viehweiden, Getreidefelder oder Waldstreifen. Hier entstand auch unser Sowchos. Er erlebt erst seine Verdienste.

Heute arbeitet ein jeder an der Erfüllung der Verpflichtungen in der tierischen Produktion. Im vorigen Jahr übernahmen ich und meine Freundinnen und Rivaleen Balm Schagrawa und Buchti Ibrajewa zu Ehren der neuen Verfassung der UdSSR hohe sozialistische Verpflichtungen. Wir stellten uns das Ziel, die 4000-

Kilo-Milchgrenze zu erreichen. 55 Melkerinnen des Rayons Jessil schlossen sich dieser Bewegung an. Wir gingen in die Höhe. Ich denke, die große Freundschaft, die unser multinationales Kollektiv verbindet, wo einem jeden Wärme, Liebe und Rat zuteil wird, hilft uns, hohe Resultate zu erzielen. Als ich erhielt, war Balm immer neben mir und half in großen und kleinen Dasebe. Das tat sie mit der jungen Melkerin Raissa Wachterowa und anderen.

Am Beispiel unseres kleinen Kollektivs fühlen wir die Fertigkeit unserer Völkerfreundschaft. Der Nationalismus ist uns fremd und in beliebiger Form unvereinbar mit unserer sowjetischen Lebensweise. Denn unsere Freundschaft entspricht dem Kurs unserer Partei auf das weitere Aufblühen und die allmähliche Annäherung der Nationen.

Dieser Prozeß wird durch die Gleichberechtigung der Bürger der UdSSR verschiedener Rassen

und Nationalitäten bekräftigt und von unserer Verfassung gesichert. Im Artikel 30 des Grundgesetzes heißt es, daß die Verwirklichung dieser Rechte durch die Erziehung der Bürger im Geiste des sowjetischen Patriotismus und des sozialistischen Internationalismus sowie durch die Möglichkeit gesichert wird, die Muttersprache und die Sprachen anderer Völker der UdSSR zu gebrauchen.

Wir fühlen keine Bevorzugung in unserer Arbeit aus nationalen oder anderen Gründen. Dem Arbeitsmenschen gilt alle Ehre und Achtung, wer er auch sein mag. So wurden wir erzogen, so ist unsere Wirklichkeit. Und wenn wir heute in unserem kleinen und eintrüchtigen Kollektiv Hand in Hand arbeiten, so haben wir es eben unserer festen Freundschaft zu verdanken. Denn Freundschaft macht stark.

Natalia GORBATKO, Melkerin des Sowchos „Pobeda“, Gebiet Turgal

Die Post trägt in der Truppenheit gewöhnlich am späten Nachmittag ein. Von überall her laufen dann die Jungen zum Stab, wo die Zeitungen und Briefe verteilt werden. Ein jeder hofft, daß es in der dicken Tasche des Postträgers auch für ihn etwas gibt und wartet mit Ungeduld, bis man seinen Namen ausruft.

Alexanders Kasernennachbar Valeri Plak — ein bescheidener Junge aus der sibirischen Taiga wundert sich: „Sascha, wann kommst du nur so im Zelt, um all deine Briefe zu lesen und zu beantworten?“ Erich weiß die Frage zu erklären: „Warte nur, Valeri, nach kurzer Zeit wirst du dich an das Tempo des Armeelebens gewöhnen und auch für das Briefeschreiben ab und zu eine halbe Stunde herausziehen.“ Alexander weiß, in den ersten Dienstmonaten kommen alle Tage zu kurz vor. Damals im November 1976, als sein Armeeleben nur ein paar Tage zählte, ging es ihm ebenso.

Aber bald kamen er und seine Freunde ins richtige Gleis.

Spürte man doch die Sorge der Offiziere und Vorgesetzten um ihre „Jünglinge“. Mit Stolz trugen Alexander und seine Freunde den Soldatenanzug, erfüllten genau die Befehle ihrer Vorgesetzten. Erich tat sich unter seinen Armeekameraden schnell hervor, man achtete ihn für seine Offenheit und Akkuratheit. Auch den Offizieren fiel der disziplinierte Junge ins Auge.

Immer bleibt Alexander Erich und seinen Freunden jener Novembertag im Gedächtnis, für friedliches Leben zu sorgen.

Ja, sie sind Soldaten des Friedens, ihre Eltern gaben ihnen den Auftrag, so zu dienen, daß man sich nicht zu schämen braucht. Schon öfters sprach Untersegen Erich mit seinen Armeefreunden Michael Kalinins, Alexander Taran und Johann Weingart, Nikolai Shangoshin darüber, Michael Kalinins Vater ist Kriegsveteran. Als Michael den Gestellungsbefehl nach Hause brachte, sagte er: „Es ist also Zeit, daß du Soldat wirst. Genau, es ist deine Pflicht, eine ehrenvolle Pflicht, und du mußt das verstehen.“ Alexander Taran hat schon seine eigene Familie. Oft kommen Briefe aus dem fernen Belorussland, wo seine Frau mit dem Söhnchen leben. Die Nachrichten sind gut: „Papa, diene nun erfolgreich und komme bald nach Hause.“

Man sagt, die Armee wird für die Jungen zum zweiten Heim. So ist es auch in der Tat. Hier wird ihnen Mut, Standhaftigkeit, Tapferkeit angezogen. Die Armee ist eine gute Lebensschule, Russen, Kasachen, Ukrainer, Armenier, Deutsche — sie sind eine eintrüchtige Familie, sie haben die gleichen Ziele. Der Militärdienst in den Reihen der Streitkräfte der UdSSR ist Ehrenpflicht der Sowjetbürger. Er heißt es in der Verfassung des Landes, und sie setzen all ihre Kräfte daran, um diese Pflicht in Ehren zu erfüllen.

Friedrich MUTH

Der Untersergeant Alexander Erich bekommt oft Briefe. Jetzt, wo nur wenige Wochen bis zur Demobilisierung geblieben sind, interessiert er sich reger für das Leben seines Kollektivs, seiner Verwandten: bald kehrt er in seinen Sowchos zur Arbeit zurück. Man schreibt ihm darüber.

Ehrenpflicht

als sie auf dem großen Platz vor dem Stab den Fahnenbild ablegten. Feiern erklangen die Worte der Eiden, der Arbeit, der Kriegsveteranen, die zum Fest kamen, über dem Platz: „Soldat zu sein — ist viel mehr als nur eine Soldatenuniform zu tragen.“

Allen ist der große Sieg der Ackerbauern Kasachsens noch frisch in Erinnerung — die Lieferung von über 1 Milliarde Pud Getreide. Das ist fürwar ein würdiges Geschenk für den Jahrestag der Verfassung der UdSSR und den Unionstag der Vorkämpfer der Landwirtschaft. Aber die Arbeit geht weiter, und heute wird alle Kraft für die Ernte des vierten Jahres des zehnten Planjahres eingesetzt.

Die Ackerbauern des Gebietes Semipalatsk sind in der Republik als erste mit dem Pflügen des Herbstäckers fertig geworden. Bei einem Plan von 934 000 Hektar wurde über 1,1 Millionen Hektar Land gepflügt. Auch in den Wirtschaften der Gebiete Kokschetaw und Ostkasachstan werden diese Arbeiten in hohem Tempo geführt. Hier hat man 80 Prozent der Ländereien vorbereitet. Über die Hälfte der geplanten Flächen hat man in den Gebieten Karaganda, Nordkasachstan und Uralak gepflügt.

Das Tempo beim Herbstacker ist in diesem Jahr höher als im Vorjahr — die Furche wurde auf 9,9 Millionen Hektar gezogen, was 54 Prozent zur Plananlage ausmacht.

Die Karloffel- und Gemüseernte geht weiter. Die Ackerbauern der Gebiete Nordkasachstan, Kokschetaw und Zelinograd haben die Knollen schon von der ganzen Fläche geerntet. Die Republik hat das zweite Jahr von etwa 70 000 Hektar eingebracht, was 85 Prozent der Aussaatflächen ausmacht.

Die Zuckerrüben sind auf fast der Hälfte der Plantagen geerntet. Der Reis wurde von 105 000 Hektar geerntet und von 92 000 gedroschen. Auch nimmt der Strom des Körnermais zu den Annahmestellen zu.

Gleichzeitig dauert in der Republik die Futterbeschaffung an. Die Wirtschaften der Republik haben 16 Millionen Tonnen Heu auf Lager — 113 Prozent der Plananlage, über 3,2 Millionen Tonnen Weizensilage — ein anderthalbfaches Soll. Der Plan der Strohbeschaffung ist über die Hälfte erfüllt. Es wurden um 43 000 Tonnen mehr Vitamingrünmehl bereitgestellt als im Vorjahr.

Die Werklätigen der Landwirtschaft der Republik gehen neuen Erfolgen in der Arbeit entgegen.

Sie waren die Ersten

In jenen „heißen“ Septembernächten war es nicht immer leicht zu unterscheiden, ob ein neuer Stern am dunklen Himmelzelt aufging, oder die Scheinwerfer einer „Niwa“ am fernen Feldrain beim Wenden aufblitzten. Man erinnerte sich an die Luft über Feldern und Straßen Tag und Nacht von den Tausenden Motoren und Rädern vibrierte und dröhnte.

An einem der letzten Erntetage wurde in der Zentralisierung der „Nicht-XXII. Parteidivision“ die rote Fahne zu Ehren des Kollektivs der Ernte-Transportgruppe von Benedikt Weiskerberg gehißt.

In dieser Erntesaison fatterte die rote Fahne schon mehrmals zu Ehren dieser Gruppe im Steppenwind.

„Früher tankten wir die Kombines einmal am Arbeitstag. Und jetzt zweimal. Ein Brennstofftank reicht uns nicht aus“, erinnert sich Johann Götz, ein Mitglied der Transportgruppe an die Erntezeit. Sein Arbeitsleben begann in den Jahren der Neulanderschließung. Er war Wasserfahrer, bediente Anhängergeäte und dann wurde er Mechaniker. Seine erste Medaille, die „Für die Neulanderschließung“, hat für ihn einen besonderen Wert. Gern steckt er sie neben dem Orden des „Roten Arbeitersbanners“. Johann Götz ist einer der besten Mechanisatoren der Wirtschaft. Er ist auch als tüchtiger Neuerer am Kolchos bekannt, der nicht nur selbst Schrittmacher ist, sondern auch anderen gern Hilfe leistet.

Seine ausgezeichnete Arbeit berechtigt ihn auch an seine Mitmenschen hohe Ansprüche zu stellen. Niemand bleibt er gleichgültig, wenn es sich um Getreideverluste handelt. Deshalb wählte man ihn wahrscheinlich auch in die Gruppe der Volkskontrolle.

Viel Zeit und Aufmerksamkeit schenken die Veteranen den jungen Mechanisatoren. Bei Weiskerberg war Josef Dosch in der Lehre. „Ein offenes Büsche“, charakterisiert ihn Weiskerberg. „Er hat Interesse für den Ackerbauernberuf, und das ist das Wichtigste.“

Auch die anderen erfahrenen Mechanisatoren sind Lehrmeister.

Plus Stefan, Student der Landwirtschaftlichen Hochschule in Zelinograd, arbeitet mit Plus Doring. „Na, Namensvetter, zeig mal, was du kannst“, lachte Plus Doring, wenn sich der junge Plus an das Steuer der Kombe setzte. Dann ging er gewöhnlich eine Strecke der Spur entlang, die die Kombe im Feld zog und prüfte aufmerksam, ob kein Korn liegenbleibt. „Ja, dieser Junge versteht zu arbeiten“, schätzte der ältere Plus die Arbeit des jüngeren ein.

Diese Ernte war für alle Kombeinergiehilfen der Gruppe das erste Arbeitsjahr. Die Burschen arbeiteten meistens am Tag, und in der Nacht setzten sich die erfahrenen Mechanisatoren an das Steuer. Die Nachtarbeit fordert größere Anstrengung, Fertigkeit und Kraft, und der Lehrmeister übernahm den schwersten Teil der Arbeit auf ihre Schultern.

Der Kombeinhaber war die Hauptfigur in der Ernte. Von seinen Erfahrungen, von seinem Können hing das Ernteresultat ab. Den Drusch hat die Wirtschaft in 17 Tagen beendet. Täglich lieferte man von den Tennen bis 6 300—6 400 Tonnen Getreide an die Annahmestellen. Oskar Zeeb, der Leiter der Tenne, erzählte:

„Für das abgelieferte Korn haben wir 30 Prozent Gütezuschlag bekommen. Der Unkrautbesatz machte nur 0,3—0,7 Prozent aus, und die Feuchtigkeit war viel niedriger als in den Standarten. Man hat gutes Saat Korn für das nächste Jahr in die Speicher geschüttelt. Allein die Gruppe Benedikt Weiskerberg hat in diesem Jahr das Getreide von 3 096 Hektar eingebracht.“

Freundschaft und gegenseitige Hilfe herrschen in der Ernte-transportgruppe. Die Jungen helfen den Veteranen, und die letzteren stehen den neugebackenen Mechanisatoren immer mit Rat und Tat zur Seite.

„Deshalb wurde unsere Gruppe auch gegründet“, betonte Benedikt Weiskerberg. „Um das Korn schneller zu bergen und um die Arbeit effektiver zu gestalten.“

Junis DOLOTKASIN

Das Glück mitzumachen

„Nein, niemals dachte ich, daß ich einmal Kombeinhaber werden könnte“, lüchelt Anna Strickert. „Daran ist mein Mann schuld, er ließ mir keine Ruhe bis ich auf den Kombeinhaberlehrgang ging.“

„Bist doch jetzt selbst zufrieden, daß ich damals nicht nachgelassen habe“, rügt Andrea Strickert hinzu.

„Ich arbeitete damals in der Reparaturwerkstätte als Raumpflegerin und Andreas hat mir von Morgen bis Abend erzählt, wie schön es ist, Kombeinhaber zu sein. Ich konnte mich lange nicht entschließen. Aber schon die ersten Stunden im Kombeinhaberlehrgang haben mein Interesse geweckt. Andreas hat mir viel geholfen, stand mir ständich mit Rat und Tat bei. Als ich mich zum erstenmal an das Steuer setzte, konnte ich kaum die Angst vor der Maschine überwinden. Aber das waren nur die ersten Stunden. Später kam die Freude der Arbeit.“

„Ich sah und mußte mich wundern, wie meisterhaft diese zierliche junge Frau die mächtige Kombe durchs Feld fährt, wie leicht die Maschine im goldenen Getreide dahinjagt. Aber diese scheinbare Leichtigkeit kam nicht im Nu. Zuerst gab es Schwierigkeiten und Enttäuschungen. Das war der Anfang, und heute ist Anna Strickert die beste Kombeinhaberin im Sowchos „Kostrikowki“, Gebiet Kustanai. „Schrittmacherin“ der Ernte 78.

„Wie oft habe ich von der Ernte gelesen, und jetzt nahm ich selbst daran!“

„Sie zerrieb eine schwere Ahre in der Hand, bles die Spreu weg und auf der Hand blieb bernsteingelbes Korn.“

Sie schaute es an und sagte gedankenvoll: „Jetzt ist die Ernte zu Ende. Wir scheuten keine Mühe, daß dieser goldene Strom immer größer werde. Und ich bin glücklich, daß ich daran auch beteiligt war.“

Andreas warf seiner Frau einen Blick zu und sagte: „Und wissen Sie, welche Pläne wir in diesem Jahr haben. Wir werden im Winter unbedingt den „Kirov“-Lehrgang besuchen, um im nächsten Jahr diese wunderbare Maschine führen zu können.“

„Bestimmt“, gab ihm Anna ein Lächeln zurück.

Georg SOMMER

Georg SOMMER



Geleit Pawlowar. Im Sowchos „Belowodskij“, Rayon Irtytschk, war eine gute Ernte herangereift. Die Mechanisatoren dieses Sowchos schüteten in die Kornkammern der Heimat eine Million 30 000 Pud Getreide. Vortrefflich arbeitete hier...

Geleit Kustanai

die Kombeinhaberin Lydia Kowal. Die führende Komunistin leitete das Familienregat. Sie hat 500 Hektar gemäht und 8 000 Zentner Getreide gedroschen.

Im Bild: Die beste Kombeinhaberin Lydia Kowal und Brigadier Alexander Maier. Foto: K. Nurtasin

Geleit Nordkasachstan

wurde und fünf Ernte-Transportkomplexe organisierten. Der Sowchos hatte die Portionsmethode der Getreidebeförderung von den Kombines eingeführt, wodurch die Arbeitsproduktivität der Kombeinhaber und der Fahrer stieg und 10 Traktoren für andere Arbeiten freigesetzt wurden.

Unter schlechten Witterungsverhältnissen brachte man hier 15,3 Zentner Getreide je Hektar ein. 93 Prozent davon sind starke und wertvolle Weizensorten.

„Tausende Getreidebauern des Gebietes Nordkasachstan sind mit Orden und Medaillen ausgezeichnet worden. Nikolai Nikolajewitsch Petrow ist der einzige Mensch im Gebiet, dessen Brust mit dem roten Borten Arbeitersbanners geschmückt ist.“

N. WAROW

Der Schüler des Helden

Ende September wurden im Sowchos „50 Jahre Komsomol“ die letzten Kraftwagen mit Korn an den Getreidespeicher abgeliefert. N. N. Petrow trat an ein an der Wand hängendes Diagramm und trug mit Rotstift in die Spalte „1978“ ein: „Plan des Getreideverkaufs an den Staat — 800 000 Pud, verkauft — 900 000.“

Nikolai Nikolajewitsch hatte dieses Diagramm eigenhändig vor zwei Jahren gezeichnet. Als er Direktor der Wirtschaft geworden war, und vermerkt seitdem jedes Jahr die Ergebnisse der Erntekampagne. Vor mehr als 25 Jahren hat man Christian Schwarz, dem namhaften Mechanisator des Gebiets, den Goldenen Stern eines Helden der sozialistischen Arbeit überreicht. Er dankte damals für die hohe Auszeichnung und sagte:

„88 000 Pud Getreide sind nicht nur mein Verdienst. Ich hätte nie solch eine hohe Leistung erzielen können, wenn nicht solch ein vorzüglicher Gehilfe neben mir gewesen wäre.“

Und als Gehilfen hatte Schwarz Nikolai Petrow. Damals war er Meister im Kleinmotorenwerk, hatte im Fernstudium ein landwirtschaftliches Technikum beendet und machte im Kolchos sein Betriebspraktikum für das er mit dem Orden des Roten Arbeitersbanners ausgezeichnet wurde.

„Du hast den richtigen Lebensweg gewählt, Nikolai“, sagte ihm oft Christian Schwarz. „Das Dorf braucht jetzt solche wie du.“

Auch anderen war Petrow aufgefallen. Eines Tages ließ man ihn ins Gebietspartei-komitee kommen und trug, ob er einverstanden sei, auf ständige Arbeit ins Dorf zu fahren. So wurde der 30-jährige Nikolai Petrow Direktor der Maschinen- und Traktoren-Station.

Einige Jahre später hörte Nikolai Petrow die Rede Leonid Iljitsch Breschnevs in der Beratung des Partei- und Wirtschaftskomitees der Republik in Alma-Ata. Er notierte seine Aulagerungen über die bevorstehende Festigung der Sowchoseproduktion, über die weiten Perspektiven, die sich den auf dem Neuland neuschaffenden Großbetriebe für Getreide-, Milch- und Fleischproduktion eröffnen.

Als der neue Sowchos entstand, wurde N. N. Petrow dessen Direktor. Zusammen mit der Parteiorganisation und dem gemeinsamen Kollektiv hat er vieles für die Entwicklung der Ökonomie und Kultur der Wirtschaft geleistet.

Während der Getreideernte im Sowchos in den ersten Jahren der Neulanderschließung 8 Zentner übertraf, so ist er jetzt zweimal höher. Rentabel sind alle Produktionszweige.

Nun hat er noch eine Erntekampagne, noch ein Jahr als Direktor hinter sich. Am 23. August wurde der erste Getreide-schwaden auf dem Feld geerntet, am 22. September hatten die Mechanisatoren das Getreide auf dem letzten Feld geerntet. Noch nie gab es solch ein hohes Erntetempo. Das resultiert daraus, daß die ganze Technik im Großgruppenverfahren eingesetzt wurde und fünf Ernte-Transportkomplexe organisierten. Der Sowchos hatte die Portionsmethode der Getreidebeförderung von den Kombines eingeführt, wodurch die Arbeitsproduktivität der Kombeinhaber und der Fahrer stieg und 10 Traktoren für andere Arbeiten freigesetzt wurden.

Unter schlechten Witterungsverhältnissen brachte man hier 15,3 Zentner Getreide je Hektar ein. 93 Prozent davon sind starke und wertvolle Weizensorten.

„Tausende Getreidebauern des Gebietes Nordkasachstan sind mit Orden und Medaillen ausgezeichnet worden. Nikolai Nikolajewitsch Petrow ist der einzige Mensch im Gebiet, dessen Brust mit dem roten Borten Arbeitersbanners geschmückt ist.“

N. WAROW

Geleit Nordkasachstan

einmalig. Keine zweite Zierpflanze besitzt solch eine Sortenfülle. Davon kann man sich im Botanischen Garten der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR in diesem Frühjahr auf der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR in Moskau ausgestellt. Und die Hälfte von ihnen erhebt die in der Blumenzucht höchste Einschätzung — zehn Punkte. Unter den so hoch bewerteten befinden sich zwei neuen Sorten der Alma-Ataer Selektion — „Der Morgen“ und „In memoriam Akademikern Nikolai K. Satpajew“. Besonders Interesse erregte die zweite Sorte. Sie erweist das Auge durch einen selbst dunkelviolett-blauen Blütenstand, der ein feines und dauerhaftes Aroma besitzt.

Die Alma-Ataer Botaniker haben vor, aus den neuen Sorten einen großen Fliedergarten anzulegen. Er wird sich in einem der neuen Wohnviertel der Republikhauptstadt befinden.

Heute gedeiht im Alma-Ataer Botanischen Garten, der noch keine fünfzig Jahre alt ist, eine große Menge der allerschiedlichsten Blumen.

Die größte Fläche ist der gepriesenen Königin der Blumen, der Rose, eingeräumt worden, die unter den schön blühenden Strauchern einen besonderen Platz einnimmt.

Peter GERDS

Ein Schiff läuft vom Stapel...

Schon vor Jahrtausenden war der Stapellauf eines Schiffes mit Zeremonien verbunden. Belegbar ist dies in das 4. Jahrtausend v. u. Z. Die frühesten bekannten Zeugnisse dafür stammen aus Alt-Mesopotamien. Die Gefahren der Seefahrt, die Schrecken des Meeres, der Glaube im Ozean lebende Ungeheuer veranlassen Schifflbauer und Seeleute, vor der Ausfahrt die „almächtigen Götter“ mit Opfern und Geschenken gnädig zu stimmen. Man erlebte ihren Beistand, damit Menschen, Schiff und Ladung wieder den sicheren Hafen erreichten.

Selbst Menschenopfer wurden dargebracht. So berichten z. B. die Chronisten aus Island, daß dort in fernem Zeiten der zum Opferort Bestimmte unter dem zu Wasser gehenden Schiff zerquetscht wurde. Vielfach drückte auch die Namensgebung den Wunsch aus, die Götter oder den Gott zu veranlassen, dem Schiff Sicherheit und Schutz zu gewähren. Im Mittelalter wurde häufig eine Zusammenkunft mit dem Namen der „Gottesmutter Maria“ oder irgendwelcher Heiligen gewöhnt.

So groß die Zahl der schiffbauenden und seefahrenden Völker, so vielfältig waren und sind bis in unsere Zeit die Bräuche bei Schifflaufe und Stapellauf geblieben. Geht man heute meist mit Sekt. Die Flasche liegt dabei oft in einem Netz, damit man, wenn sie am Bug zerschellt ist, den Flascheninhalt mit dem Sektorkork zurückbehaltan kann. Die Scherbe wird sodann auf einem Brett befestigt, auf einem Messingblech graviert man das Taufdatum und den Namen der Taufpatin ein. Ein solches Taufzeugnis hat dann seinen Ehrenplatz im Schiffsalon.

Aber es muß auch nicht immer Sekt sein. Der griechische Milliardär Onassis ließ für die Taufe seiner Tanker sowohl in Europa vom Stapel liefen — Wasser aus einer für heilig geltenden Quelle nahe dem islamischen Heiligum, der Kaaba in Mekka, herbeischaffen. Ein dänischer Reeder wählte unterschiedliche Flüssigkeiten für ein Fruchtschiff Apfelsinensaft, für die anderen Schiffe Nordsee- und klares Quellwasser, und die Taufe eines Polarschiffes wurde stigmatisch mit einem Klumpen Eis vollzogen.

Anders geht es noch heute bei Schiffläufen in nichteuropäischen Ländern oder für Reeder in Asien oder Lateinamerika zu. Religiöse Mythen, anderes uraltes Brauchtum, auch noch die Stapellaufzeremonie auf Japans modernen Großwerften. Am Vorderste des blumen- und flaggenbesetzten Schiffes bringt man eine aus roten und weißen Segmenten lose zusammengesetzte Kugel, die mit Luftballon, Papierschnegeln und Konfetti gefüllt ist. Außerdem werden in die Kugel Taubensetz, zuweilen bis zu 50 Stück. Beim Ablafen des Schiffes reißt die Kugel auf und ihr Inhalt flattert und schwebt davon, Papierschnegeln und Konfetti sinken auf die Gäste nieder.

Ahnung gibt es beim Stapellauf in vielen südamerikanischen Ländern zu. Eine Konfliktkanone wird aufgeführt, und wenn die Flasche mit der Taufpatin zerbricht, ist man entsetzt. Weibsbrech, Blumieren natürlich spielt eine Kapelle, knallen Feuerwerkskörper und werden Luftballons aufgeblassen — fast ein kleiner Karneval.

In Ozeanien wird das fertige Boot (auch Floß) mit farbigen Tüchern, Perlensträngen, Blütenketten oder Blumenkränzen geschmückt, man entzündet Weibsbrech, Blumieren mit Öllampchen. Unter Singen und Schreien übergibt dann die männliche Jugend das Fahrzeug dem Wasser. Für die Zeremonie wählen die Bewohner Ozeanien stets solche Tageszeiten aus, die ihren Vorstellungen zufolge besonders günstig verheißend sind.

Peter GERDS

Üppige Farbenpracht

Zwölf Fliedersorten aus der Kollektion des Zentralen Botanischen Gartens der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR wurden in diesem Frühjahr auf der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR in Moskau ausgestellt. Und die Hälfte von ihnen erhebt die in der Blumenzucht höchste Einschätzung — zehn Punkte. Unter den so hoch bewerteten befinden sich zwei neuen Sorten der Alma-Ataer Selektion — „Der Morgen“ und „In memoriam Akademikern Nikolai K. Satpajew“. Besonders Interesse erregte die zweite Sorte. Sie erweist das Auge durch einen selbst dunkelviolett-blauen Blütenstand, der ein feines und dauerhaftes Aroma besitzt.

Die Alma-Ataer Botaniker haben vor, aus den neuen Sorten einen großen Fliedergarten anzulegen. Er wird sich in einem der neuen Wohnviertel der Republikhauptstadt befinden.

Heute gedeiht im Alma-Ataer Botanischen Garten, der noch keine fünfzig Jahre alt ist, eine große Menge der allerschiedlichsten Blumen.

Die größte Fläche ist der gepriesenen Königin der Blumen, der Rose, eingeräumt worden, die unter den schön blühenden Strauchern einen besonderen Platz einnimmt. Keine zweite Zierpflanze besitzt solch eine Sortenfülle. Davon kann man sich im Botanischen Garten der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR in diesem Frühjahr auf der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR in Moskau ausgestellt. Und die Hälfte von ihnen erhebt die in der Blumenzucht höchste Einschätzung — zehn Punkte. Unter den so hoch bewerteten befinden sich zwei neuen Sorten der Alma-Ataer Selektion — „Der Morgen“ und „In memoriam Akademikern Nikolai K. Satpajew“. Besonders Interesse erregte die zweite Sorte. Sie erweist das Auge durch einen selbst dunkelviolett-blauen Blütenstand, der ein feines und dauerhaftes Aroma besitzt.

Die Alma-Ataer Botaniker haben vor, aus den neuen Sorten einen großen Fliedergarten anzulegen. Er wird sich in einem der neuen Wohnviertel der Republikhauptstadt befinden.

Heute gedeiht im Alma-Ataer Botanischen Garten, der noch keine fünfzig Jahre alt ist, eine große Menge der allerschiedlichsten Blumen.

Die größte Fläche ist der gepriesenen Königin der Blumen, der Rose, eingeräumt worden, die unter den schön blühenden Strauchern einen besonderen Platz einnimmt.

W. BUCHALO

Verse am Wochenende

Über Menschenrechte

Die soviel von Menschenrechten schwätzen in „Gottes eigenem Land“, in Übersee, und dabei gegen andere Völker hetzen, sich selber lobend überm grünen Klee —

die möchten alle Welt wohl glauben machen, daß sie der Menschenrechte Hüter sind. Wärs nicht so traurig, wärs es zum Lachen, denn heute weiß doch fast schon jedes Kind, wie man die Menschenrechte dort beachtet und wie man Recht spricht in den U.S.A.; wie man dort Andersfarbige verachtet, im — „Ach, so freient!“ — Nordamerika, mit seinen Indianerreservaten und seinen Negerghettos voller Not, mit Millionen, die in allen Staaten dort ohne Arbeit betteln um ihr Brod...

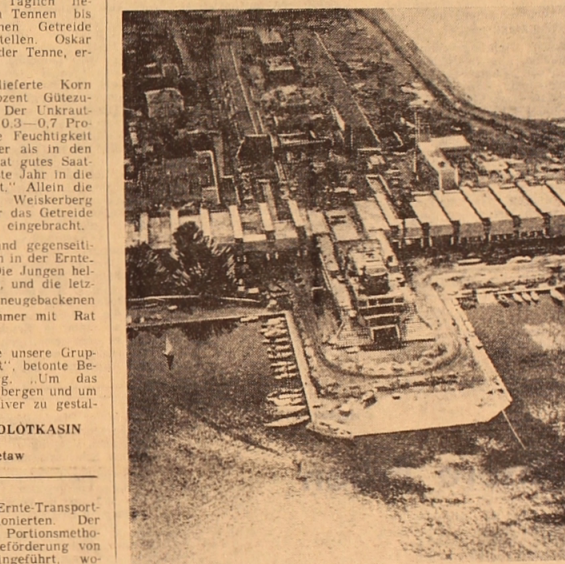
Nein, nur bei uns und in den Bruderländern, wo wahrhaft irrt und stolz das Volk regiert, daran kann alle Lügenkraft nicht ändern! — die Volksmacht alle Rechte garantiert,

die nötig sind, um wie ein Mensch zu leben, in jeder Hinsicht wirklich Mensch zu sein in seinem Tun und Lassen, seinem Streben nach einem tatentfrohen Glückseligen.

Und darum sind wir stolz auf die Verfassung, die unsere Menschenrechte fest verbürgt, die Satz für Satz in sprachlich klarer Fassung und durch ihr Wirken ohne Unterlassung für unser freies Menschenleben bürgt!

Rudi RIFF

*) Oft gebräuchliche Redewendung in den USA.



Tallinn lebt der Olympiade 80. Zum Beginn der olympischen Spiele, die in der Tallinner Buchstaltstadt, das Hotel „Olympia“ und natürlich ein Segelsportzentrum an der Mündung der Pirita entstehen. Die Wissenschaftler des Instituts für Thermophysik haben die Kontrolle über die Reinheit des Wassers in der Bucht unter ihre Kontrolle genommen. Die Künstler bereiten neue Abzeichen und Souvenirs, die Modellierer — neue Kleidermuster der olympischen Mode vor...

Treffen mit einem Schauspieler

Dieser Tage war der Verdienste Schauspieler der RSFSR Sergej Jakowlew zu Gast in Balchasch als Schauspieler des Staatlichen Akademischen Maly-Theaters beteiligte er sich erfolgreich an mehreren Aufführungen. Für die Darstellung der Rolle W. I. Lenins wurde Sergej Jakowlew mit dem Staatspreis gewürdigt.

Er traf sich mit den Walzkern, Fischern, Bauleuten und erzählte über die Tätigkeit des Künstlerkollektivs des Maly-Theaters. Auf improvisierten Bühnen zeigte er Szenen aus den Stücken N. F. Pogodins „Das Glockenspiel des Kronen“ und „Die Schlußkord“. Die Darbietungen des Schauspielers wurden überall auf wärmste aufgenommen.

W. BUCHALO

Bibliothekare auf Baustellen

Die Mitarbeiter der Bibliothek des Kulturpalastes „Strotel“ in Arkalyk schenken viel Aufmerksamkeit der Propaganda der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU, der Leitsätze und der Artikel der Verfassung der UdSSR. Die Bibliothekare haben eine Bücherausstellung über die Verfassung unseres Landes eingerichtet, sich mehrmals zu den Bauleuten — auf die Baustellen des Trusts „Turgailu-minstroj“ gefahren, um Ausprachen über das Grundgesetz unseres Landes zu halten.

L. WAKULENKO

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“